



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 25.

Welzheim, Dienstag den 12. Februar 1889

23. Jahrgang.

**Amtliche Verfügungen.**

Welzheim.

Durch Sammlungen u. in den einzelnen Gemeinden des Bezirks sind zu Gunsten der Jubiläumstiftung für Seine Majestät König Karl nachgenannte Beträge gezeichnet und erhoben worden:

1888.				M.	S.
November.	22.	Durch Sammler:	Carl Fuchs und W. Lauer, Oberhardsweiler und Schafhof	9	80
"	25.	" "	Schullehrer Hirsching Nischtrath	4	—
"	28.	" "	Bäcker Ellinger b. d. Post und Meßner Dunz, Welzheim, worunter 100 M. von Herrn Notar Distel,	189	20
"	30.	" "	Gemeinderat Klent, Seiboldswweiler, Eckartsweiler, Gausmannswweiler,	7	10
Dezember.	3.	" "	Schultheiß Bauerle, Unterschlechtbach		
			M. 3.50		
			Ober- " " 6.40		
			Mittel- " " 4.60		
			Lindenthal " 3.05		
			Michelau " 1.90	19	45
"	3.	" "	Schultheiß Luz, Beitr. der Gesamtgemeinde Großdeinbach	50	—
"	5.	" "	Schultheiß Beeh Waldhausen u.	34	90
"	10.	" "	Schultheiß Höhl Kirchenfirnberg	11	10
"	10.	" "	Schultheiß Wößner, Pfahlbronn	55	—
1889.					
Januar.	4.	" "	Stadtschultheiß Sigel Forch	52	20
"	6.	" "		9	80
"	5.	" "	Schullehrer Heiß "Breiten"fürst	8	72
"	17.	" "	Rudersberg neben Sammlung des Krieger-Vereins mit 60 M., weitere	6	—
"	17.	" "	Schultheiß Kinkel Alsdorf	50	—
"	25.	" "	Schultheiß Schweizer, Wäscheneuren	50	—
"	25.	" "	Schultheiß Geiger, Plüderhausen	27	05
"	26.	" "	Schultheiß Kerner, Kaisersbach	20	03
				604	M.

*210. M. 100*

*- 0. - 72 -*

*218 - 82*

Nach Abzug der Druck-Kosten stellt sich der Reinertrag der Sammlung auf 600 M. Herzlichen Dank allen denjenigen Personen, welche bei der Sammlung thätig waren und insbesondere den einzelnen Gebern. Den 8. Februar 1889. Das Bezirkskomitee.

**Welzheim. An die Gemeindebehörden.**

Das Oberamt hat die Wahrnehmung gemacht, daß in verschiedenen Gemeinden § 9 der Vollz.-Verfügung vom 24. November 1885 betr. Landesfeuerlösch-Ordnung nicht oder nicht vollständig vollzogen wird. Er lautet: Ueber den Mannschafftsstand der Feuerwehr und ihrer einzelnen Abteilungen ist in jeder Gemeinde vom Ortsvorsteher oder einem sonstigen vom Gemeinderat bezeichneten Gemeindebeamten ein Verzeichnis anzulegen und auf Grund der von dem Feuerwehrkommandanten alle sechs Monate einzureichenden Ab- und Zugangslisten fortzuführen. Wo eine, als dem Bedürfnis genügend von der Aufsichtsbehörde anerkannte, freiwillige oder Berufsfeuerwehr nicht besteht, hat der Ortsvorsteher im Februar jedes Jahres ein Verzeichnis der für das nächstfolgende vom 1. April bis 31. März laufende Jahr als feuerwehrepflichtig in Anspruch genommenen Personen drei Wochen lang zur allgemeinen Einsicht aufzulegen und diese Auflegung öffentlich bekannt zu machen. Während der dreiwöchentlichen Auflegungsfrist können von jedem Gemeindegewohner Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Verzeichnisses, sowie Befreiungsansprüche wegen Krankheit oder Gebrechlichkeit erhoben werden, über welche, wenn sie nicht vom Gemeinderat als begründet anerkannt werden, das Oberamt und auf erhobene Beschwerde die Kreisregierung endgültig entscheidet. Auch können während jener Frist Wünsche hinsichtlich der Einteilung eines Pflichtigen in eine bestimmte Abteilung der Feuerwehr mündlich oder schriftlich, nach Verfluß jener Frist und vor der thätig vollzogenen Einteilung des Pflichtigen bloß noch schriftlich vorgebracht werden. Auf den 1. April jedes Jahres wird sodann vom Gemeinderat auf Grund schriftlicher Vernehmung des obersten Verwaltungsorgans der Feuerwehr die Ergänzung des Mannschafftsstandes und die Einteilung der neu zugezogenen Mitglieder in die einzelnen Abteilungen vorgenommen. Von der Einreihung in die Feuerwehr und der Einteilung in eine bestimmte Abteilung ist jedem neu zugezogenen Mitglied urkundliche Eröffnung zu machen. Außerdem werden die Namen der neu zugezogenen Feuerwehrmitglieder und ihre Einteilung in die Abteilungen durch Anschlag am Rathaus öffentlich bekannt gemacht.

Außerordentliche Ergänzungen der Pflichtfeuerwehr während des Laufes des Kalenderjahrs sind nur im Fall dringenden Bedürfnisses auf Antrag des Kommandanten vom Gemeinderat vorzunehmen (vergl. auch Erläuterungen ad § 9 in Huzel Hausausgabe zur Feuerlöschordnung, insbesondere Ziff. 1, 3 und 4 Seite 88—89).

Es wird erwartet, daß diese Vorschrift pünktlich eingehalten wird.  
Ein richtiges Verzeichnis über den Mannschafsstand ist unerlässlich.  
Den 9. Februar 1889.

S. Oberamt. Bellnagel.

## Württemberg.

§ Vordersteinenberg, 7. Febr. Das Hauptzollamt Heilbronn läßt gegenwärtig in sämtlichen Tabakbau treibenden Gemeinden seines Geschäftskreises Erhebungen anstellen über Gesamt- und Einzelanbaufläche und -Ertrag, über Gesamterlös, niedrigsten, höchsten und Mittelpreis per Zentner für gute Ware und Sandblätter. Dem Vernehmen nach, soll hierüber, in ganz Deutschland statistisches Material gesammelt werden, da vom Reich aus eine Prüfung vorgenommen werden will, ob nicht eine Erleichterung in der Art der Erhebung der Steuer und der Höhe der Steuerfüße für Tabak angezeigt wäre.

§ Stuttgart, 8. Febr. Vor einigen Tagen wurde das 31. Jahre Söhnchen eines hiesigen Fabrikarbeiters beerdigt, welche auf bedauerliche Weise das Leben verlor. Die Mutter desselben richtete nämlich auf einem Stuhl die Suppe an. Das Knäblein kam unvermerkt an denselben und wollte sich an der Lehne halten. Dadurch fiel es mit dem Stuhl zu Boden, wobei sich die siedend heiße Suppe über das Gesicht, den Hals und den ganzen Vorderleib des Kindes ergoß. Nach 2tägigen schmerzlichen Leiden wurde es durch den Tod erlöst.

§ Das Wetter hat in den letzten Tagen wiederholt einen recht stürmischen Charakter angenommen. Der Westwind weht seit gestern abend mit erneuter Heftigkeit im ganzen Lande und bringt teilweise Schneeböden bei 2 Grad unter Null. Das stark gesunkene Barometer steigt langsam.

§ In Sulzbach a. M. wurde der Schuhmachermeister Pfeleiderer verhaftet, weil er im Verdacht steht, sein Mitte Dezember v. J. abgebranntes Haus, worin auch ein Frauenzimmer in den Flammen umkam, angezündet zu haben.

§ Ulm, 8. Febr. Gegenwärtig finden hier die Rekruten-Vorstellungen statt. Gestern war diejenige des 1. Bataillons, heute diejenige des 2. Bataillons des Inf.-Regiments König Wilhelm (6. Würt.) Nr. 124 und morgen wird diejenige des 3. Bataillons genannten Regiments stattfinden. Auch bei den übrigen hies. Truppenteilen sind gegenwärtig diese Vorstellungen im Gange, welchen die Einstellung der Rekruten in die Kompagnien folgt.

§ Von der bayerischen Grenze, 8. Febr. In einem Grenzorte stahl jüngst ein Knecht seinem Nebenknecht einen Ueberzieher, verfilberte solchen im nahen Städtchen und verklopfte den Erlös. Der Bestohlene hielt dem Andern den Diebstahl vor, worauf Jener die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes versprach. Wirklich erhielt nach wenigen Tagen der Knecht seinen Ueberzieher wieder, aber der Dieb hatte solchen da abermals gestohlen, wo er ihn verkauft hatte.

## Deutschland.

— Berlin, 8. Febr. Nach einem der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft aus Sansibar heute vormittag zugegangenen Telegramm ist es den Bemühungen der Generalvertretung der Gesellschaft gelungen, die Befreiung der von dem Rebellenchef Buschiri gefangenen kathol. Benedictiner-Missionare gegen ein Lösegeld herbeizuführen.

## Ausland.

† Die den Selbstmord des Kronprinzen Rudolf begleitenden Umstände legen in nicht geringerem Grade als dieser selbst einer wahr-

heitsliebenden und auf christlichem Grunde stehenden Presse manche Bedenken der ernstesten Art nahe. Daß widerspruchlos in der Öffentlichkeit die Namen von Frauenzimmern aus der Aristokratie als solche genannt werden dürfen, mit welchen der Kronprinz in einem unerlaubten unfittlichen Verkehr gestanden haben soll, wirft einen Schatten der düstersten Art auf die sittlichen Zustände jener obengenannten Kreise, der, wenn man von Oben nach Unten einen Schluß ziehen wollte, die allertrübsten Erwägungen wachrufen müßte. Auf Gedanken gleich besremdlicher Art wird man geführt, wenn man sich vorgegenwärtigt, wie bei dem ganzen grauenhaften Ereignis die Wahrheit in einem Kampf mit dem System der Verheimlichung und Vertuschung sich befand, der, wenn nicht alle Zeichen trügen, auch jetzt noch nicht zum Siege der ganzen und vollen Wahrheit geführt hat und, wir halten das nach dem Bisherigen sogar für möglich, auch nicht mehr führen wird. Es ist dies um so tiefer zu beklagen, als die Folgen auch dieser unbegreiflichen Handlungsweise ohne Zweifel gleichfalls in andern Schichten der Gesellschaft nicht ausbleiben und einen Schaden stiften werden, der nicht leicht wieder gut zu machen ist. Daß endlich auch die römische Kirche zu diesem Vorgehen willfährig die Hand reichte, war zwar in Oesterreich vorauszu sehen, wird aber zur Erhöhung des Glanzes dieser Kirche nichts vorauszu sehen. Anzunehmen ist ja immerhin mit Sicherheit und von katholischer Seite ist es auch schon ausgesprochen worden, daß der Papst über den wahren Sachverhalt sofort nach dem beklagenswerten Vorfall vollständige Aufklärung erhalten hat. Ein der Wahrheit entsprechende Bericht über das traurige Ereignis konnte aber die Annahme einer geistigen Störung, wie sie das seltsame ärztliche Gutachten für die übrige Welt an die Hand zu geben bestimmt war, unmöglich aufrecht erhalten. Daß gleichwohl die kirchlichen Ehren dem Selbstmörder nicht vorenthalten wurden, mit Ausnahme von ganz wenigen katholischen Geistlichen, das giebt zu denken und dürfte für die römische Kirche in Zukunft noch manche Verlegenheiten nicht ganz leichter Art nach sich ziehen und Urteile über eine ungleiche Handlungsweise zur Folge haben, die ihr keineswegs gleichgiltig sein können.

† Wien, 8. Febr. Die jungtschechischen „Narodni Listi“ melden, die Warschauer Czechen seien entschlossen, zur russischen Kirche überzutreten, falls der Papst dem Erzbischof Popiel nicht befehle, die begehrte Trauermesse für den Kronprinzen Rudolf abzuhalten. Die Haltung der zahlreichen Geistlichen, welche Trauermessdienste verweigerten, macht in hohen Kreisen päpstlichen Eindruck.

† Brüssel, 8. Febr. Die Nachricht, daß König Leopold die Veröffentlichung der vollen Wahrheit über Mayerling gewünscht habe, darf als sicher aufrecht erhalten werden. Der König habe dies verlangt, um seiner Tochter Genugthuung zu verschaffen. Kaiser Franz Josef habe auch in seiner bekannten Freimütigkeit zugestimmt, aber einflußreiche Personen des Hofes und höchsten Adels hätten die Publikationen trotzdem verhindert.

† Washington, 8. Febr. Präsident Cleveland teilte dem Kongresse den Vorschlag Bismarcks zur Wiederaufnahme der Konferenz vom Jahre 1887 auf der Basis der Unabhängigkeit der Eingeborenen Samoas sowie der Gleichberechtigung der kontrahierenden Mächte

mit. Ferner teilte er die Antwort Bayards auf den Vorschlag mit. Bayard nimmt darin denselben an und fordert, daß ein Waffenstillstand eintrete und daß die deutschen Offiziere angewiesen würden, die kriegerischen Operationen, bis ein Resultat der Konferenz vorliege, einzustellen.

## Verschiedenes.

\* München, 10. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen dauern die Schneestürme im ganzen Lande fort und haben zahlreiche Verkehrsstörungen veranlaßt; an verschiedenen Orten sind Eisenbahnzüge im Schnee stecken geblieben. Zwischen Türheim und Buchloe (Bayerisch-Schwaben) ist ein Güterzug entgleist. Auf den Sekundärbahnen im Fichtelgebirge ist der Verkehr eingestellt.

\* Köln, 7. Febr. In gestriger Nacht herrschte in ganz Nord- und Westdeutschland starkes Schneetreiben, das an manchen Orten den Charakter eines Schneesturms annahm. In Hannover war nachts gegen 2 Uhr das Schneegestöber so stark, daß die Passagiere des nach Köln fahrenden Morgenzuges kaum auf dem Perron Stand zu halten vermochten. Der Berliner Nachtkurierzug blieb in Lehrte anderthalb Stunden liegen.

\* Eine „Vergeßlichkeit“, wie sie im Eisenbahnleben wohl vereinzelt daselbst, meldet man aus Havre. Von hier wird alltäglich um 8 Uhr 20 Min. abends ein Lokalzug nach Montvilliers abgelassen. Vor einigen Tagen nun machte dieser Zug seine Fahrt — ohne Passagiere. Man hatte einfach vergessen, die im Wartesaal befindlichen Reisenden, welche ihre Fahrkarten bereits sämtlich gelöst hatten, auf den Bahnsteig treten zu lassen. In dem Zuge befand sich mit Ausnahme der Schaffner kein lebendes Wesen. Auf der letzten Haltestelle erst bemerkte man das merkwürdige „Versehen“ und suchte es gut zu machen, indem man telegraphisch die Zusammenstellung und Ablassung eines neuen Zuges anordnete.

\* Nangun, 5. Febr. In Mandalay ereigneten sich in der Nacht vom 3. d. zwei große Feuersbrünste. Durch den ersten Brand wurden 622 Häuser, der Bazar und ein großes buddhistisches Mönchskloster eingäschert. Letzteres hatte samt den anstehenden Gebäuden einen Wert von 2 Lakhs Rupien. Die zweite Feuersbrunst zerstörte 200—300 Häuser.

\* London, 4. Febr. Aus fast allen Teilen des Landes wird über verheerende Stürme begleitet von starkem Schneefalle, gemeldet. An den Küsten haben zahlreiche Schiffbrüche, zum meist mit Verlust an Menschenleben verknüpft, stattgefunden. Auch in London hat es am Samstag abend stark geschneit, aber der Schnee blieb nicht liegen.

\* New York, 6. Febr. Aus Canajoharie im Staate Newyork wird gemeldet, daß während eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt war, Holz über den Fluß Mohawk zu ziehen, das Eis zusammenbrach. Siebzehn der Arbeiter stürzten in das Wasser und ertranken.

## Schloß Bergenhorst.

Novelle von Maria Widdern.

(Fortsetzung.)

Die gesenkten Augen des Mädchens hoben sich — sie blickten unschuldig in das Antlitz des Grafen. „Ich thue einfach meine Pflicht — das, was der Tochter des Mannes, dem

Sie, Herr Graf, das Wohl und Wehe Ihrer Untergebenen anvertraut, zu thun geizt.

Es lag wieder eine hinreißende Innigkeit in den Worten des Mädchens. Selbst der Graf, den man allgemein einen großen Menschenkenner nannte, sah nicht die Maske, welche Hilba über ihr innerstes Sein gelegt, selbst er glaubte jetzt, daß der Aufenthalt bei dem Mitgliede einer Brüdergemeinde Hilba's Charakter geläutert, sie zu einem ganz andern Wesen gemacht habe. Um so berechtigter war er zu dieser Ueberzeugung, als auch die Blinde in einem Schwall von Lobsprüchen über ihre Pfliegen ausbrach, als sie immer und immer wiederholte: „Einen Engel, wie Fräulein Hilba, trüge die Erde zum ersten Mal wieder, seit die schöne Gräfin Vera heimgegangen.“

Hilba hatte verschiedentlich versucht, die Rede der Alten zu unterbrechen. Ihr Eröten dabei — das ängstliche Heben der kleinen, weißen Händchen machten sie noch reizender, begannen die Schlinge, welche sie bereits über den Grafen geworfen, langsam fester und fester zu ziehen.

Der alte Herr verweilte nur kurze Zeit in dem Hause seines obersten Beamten. Aber er verließ es doch nicht eher, als — bis sich Hilba einer Einladung zu erfreuen hatte, ihren Vater am Nachmittag auf das Schloß zu begleiten. „Ich habe eine vorzügliche Bibliothek, Fräulein“, hatte der Graf gemeint. „Und da Sie unzweifelhaft an gute Bücher gewöhnt sein werden, so stelle ich sie Ihnen zur Disposition. Entnehmen Sie ihr, was Ihnen beliebt.“

Hilba verbeugte sich, aber während sie mit vollendeter Grazie ihren schlanken Körper neigte, zuckte es blitzartig auf in den schönen, schwarzen Lubostrow'schen Augen.

Vater und Tochter hatten den Grafen, der die Blinde reich beschenkt, bis zu seinem Wagen geleitet. Als sie dann Arm in Arm in das Haus zurückkehrten, flüsterte Hilba lächelnd in das Ohr des Administrators:

„Sagte ich Dir nicht, er ist auch nur ein Mann! Vater, mein Wort darauf, wenn ein Vierteljahr in das Land gegangen, bin ich die Herrin der Bergenhorst'schen Güter und habe mich an dem Ungetreuen gerächt!“

„Hilba, man könnte sich vor Dir fürchten!“ erwiderte Stettmüller und blickte fast scheu auf sein schönes Kind nieder. Dann strich er sich mit der Hand über die Stirn und den Arm des Mädchens fester in den seinen ziehend, sagte er hinzu: „Daß uns noch nicht in das Haus zurückgehen, Kind! Es ist so schön hier draußen unter den Bäumen.“

„Eine kleine Erzählung bist Du mir auch noch schuldig“, fuhr der Administrator fort, „eine Aufklärung, wie sich der Bruch vollzogen zwischen Dir und dem Erben des Grafen.“

„Dem Erben des Grafen!“ Hilba lachte laut auf. Es klang schril und häßlich von den frischen Lippen. „Nenne den Narren doch nicht mehr so, Vater! Er ist nicht mehr der Erbe — er wird es nie werden!“

„Aber Hilba, ich bitte Dich! Setzt den Fall, daß es Dir wirklich gelingt, die Gemahlin des Grafen zu werden, weist Du denn —“

Sie unterbrach ihn und sagte mit eherner Ruhe: „Ich weiß, daß ich den Grafen dazu bewegen werde, selbst wenn unsere Ehe kinderlos bliebe, das Testament umzustoßen — und mich allein zur Erbin zu machen. Doch nun genug davon“, setzte sie leicht hinzu, und der scharfe unheimliche Zug, welcher sich für einen Moment um ihren Mund gelegt, verschwand wieder. „Aber Du hast recht“, fuhr sie dann mit dem alten, kindlichen Lächeln fort, „es ist wunderschön hier unter den Bäumen! Ja, ja, laß uns ein wenig promenieren. Du sollst

dabei erfahren, welch' eine Narretei mich von dem sentimentalen Krautjunker getrennt!“

Auf und nieder gehend erzählte sie dann, während ihre Hand hin und wieder eine Rose brach und sie entblätterte:

„In dem ersten Jahre, welches ich in Berlin zubrachte, besuchte mich Leo alle Monate wenigstens einmal — die reichen Gaben, die ihm Graf Kurt zukommen läßt, gestatteten diese Reisen. Aber ich glaube seine Liebe zu mir war schon lange im Erlöschen begriffen — er hatte seine erste Braut nie recht vergessen können. Zum Bruch kam es jedoch erst sechs Wochen bevor ich zu Dir zurückkehrte. Es war an einem Sonntagmorgen. Ich hatte Deinem Wunsche gemäß in der Pension Fräulein von Gorwenig's zweites Zimmer inne und ein eigenes Mädchen zu meiner Bedienung. Gerade an diesem Morgen machte mir das ungeschickte Ding nichts recht, und zuletzt zerbrach für mich auch das kostbare Flacon, welches Mama noch als einziges Erbstück aus der Familie Lubostrow behalten. Wunderst Du Dich daher, Väterchen, daß ich in Zorn geriet und die Kleine, wie sie es verdient, züchtigte?! Ich hätte es vielleicht auf andere Weise thun sollen, als ihr Gesicht gründlich mit diesen Händen zu bearbeiten, aber mir fehlte momentan jede Ueberlegung. Und was sind denn auch ein paar Ohrfeigen so Schreckliches? Nach energischem Vollaufen des Strafaktes hebe ich plötzlich die Augen und bemerke zu meinem Entsetzen Leo in der Thür stehen. Er sah aus wie ein Bild von Stein.“

Natürlich ließ ich das Mädchen, welches ich in der That etwas verkäuflich zugerichtet hatte, entweichen und stürzte mit einem Freudenruf auf Leo zu. Der aber schob mich beinahe unfsant von sich fort und hielt mir entrüstet eine lange Rede über das Thema:

„Wie die Frauen sein sollen und wie ich eben — nicht sei.“

„Zuerst hörte ich mir den Sermon geduldig an, dann aber wurde auch ich wieder zornig. Das Ende vom Liede war, daß er mir mein Wort zurückgab, unhöflich genug gerade in das Gesicht sagte, er bedaure es, in die Neze einer Kofette gefallen zu sein; einer raffinierten Intrigant in halber das edelste, reinste, holdste Wesen in Kummer und Schmerzen gestürzt zu haben.“

„So geh' doch zu Deiner früheren Verlobten zurück!“ rief ich außer mir. Er aber erwiderte ganz ernsthaft:

„Glaubst Du denn, ich hegte nicht lange schon den Wunsch, niemals ein Verhältnis gebrochen zu haben, das schon die Verheißung des schönsten Glückes im Antlitz trug? Aber kann, darf ich es wagen, nachdem ich mich von Dir beirren ließ, noch einmal um die Liebe einer Lucie Hillmann zu werben?“

„Vater, ich hätte ihn morden mögen, allein dieser Worte wegen! Da ich es nicht konnte — durfte, wies ich ihm die Thür. So schieden wir. Aber ich will wahr gegen Dich sein; ich dachte doch noch, er würde bereuen und zu mir zurückkehren! Das war auch der Grund, weshalb ich nicht gleich meine Sachen packte und Berlin Valet sagte. Aber Tag für Tag verging und ich erhielt kein Lebenszeichen von dem Erbärmlichen. Als aber diese Tage nun zu Wochen wurden und ich erfahren hatte, daß Guntrun die landwirtschaftliche Akademie bezogen — vorher aber in Breslau, wo seine frühere Braut wohnte, gewesen war, wußte ich genug. Ich zögerte jetzt auch keine Minute länger, nach Bergenhorst zurückzukehren, um meinen bereits gefaßten Racheplan auszuführen. — Mach' nicht ein ängstliches Gesicht, Papa! Es wird Dir schon gefallen, wenn Du sagen kannst:

„Meine Tochter, die Gräfin Bergenhorst!“

„Aber bin ich nicht auch die Enkelin eines Fürsten? Freilich, die Lubostrow's in Rußland würden mich jetzt kaum als ihre Verwandte anerkennen! Aber laß mich nur erst die Grafenkrone tragen, dann wird auch Wladislaw Lubostrow in seinem einsamen Grabe aufhören, bis in's tausendste Glied versucht zu sein.“

Hilba's Augen funkelten. Auf dem feinen Gesicht glühte tiefe Röte. Mit den zuckenden Lippen, den ineinander gekrampten Händen glich sie wieder einem Dämon — und der große, starke Mann, der sich nicht gefürchtet hätte, es mit zehn Angreifern aufzunehmen, schauderte vor ihr zurück. Er gedachte wohl dabei seines edel denkenden Weibes und fragte sich: „Ist dieses Mädchen wirklich Kathinka's Kind? Wie geht es nur zu, daß auf Hilba keine der guten Eigenschaften ihrer Mutter gekommen, dagegen so viele von jenen unglückseligen Charakterfehlern des Glenden, den sie, Gott sei es geklagt, „Großvater“ nennen muß?“ Wladislaw war nicht bloß ein gemeiner Verbrecher, er wußte auch zu intrigieren und die bestückende Schönheit der Lubostrow's half ihm bei diesen verberblichen Machinationen.

Als der Graf, heimkehrend, dem Bruder davon erzählte, daß er auch die Tochter seines Generaladministrators zu einem Besuch eingeladen, schüttelte Richard Wilchingen leise den Kopf: „Das hättest Du nicht thun sollen, Kurt!“ sagte er, setzte aber gleich hinzu: „Aber was hast Du Dich nach meinen Wünschen — Ahnungen oder Befürchtungen zu richten? Ich bin ja immer so angstvoll erregt und —“

„Ja, ja, das ist es auch!“ unterbrach ihn der Graf lebhaft, während die Farbe auf seinem Gesicht ging und kam. Dann klingelte er und befahl dem eintretenden Diener, den Haushofmeister herbeizurufen, welchem er dann allerlei Aufträge gab, die sich hauptsächlich auf den zu erwartenden Besuch am Nachmittag bezogen. Wenn der greise Bedienstete des gräflichen Hauses nun auch den Ausdruck seiner Gesichtszüge zu beherrschen mußte, so entging es doch besonders Baron Wilchingen nicht, wie sehr erstaunt der alte Mann darüber war, daß Se. Erlaucht anscheinend so großen Wert darauf legte, daß der Generaladministrator und Hilba Stettmüller sich bei ihm gesielen.

So sollte der Kaffee, noch dazu gegen alle Gewohnheit, im Garten eingenommen werden, in dem wundervollen Pavillon, dessen Betreten Graf Kurt aus Pietät gegen seine verstorbene Gemahlin jedem Fremden bisher auf das Strengste untersagt. Gräfin Vera hatte sich das lustige Sommerhäuschen nach eigenem Geschmack erbauen lassen. Nach ihren Anordnungen waren Wände und Decken mit meergrünem Crepe ausgefächelt und die kleine Hand der Dame hatte selbst die prachtvollen Marmorvasen auf die vergoldeten Säulen gestellt, die das Innere des Pavillons schmückten.

(Fortsetzung folgt.)

### Seiden-Grenadines,

schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Nr. 1.55 p. Met. bis Nr. 14.80 (in 12 versch. Qual.) — verendet robenweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Die Leser dieses Blattes werden auf die Annonce des Herrn Paul Weidhaas, Dresden, betreffend der bewährten Kur für Asthma und Brustleiden hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht — Herr Paul Weidhaas stehen Empfehlungen von Aerzten und Geheilten in großer Anzahl zur Seite.

# Bekanntmachung,

betreffend die Miete von Postdienstlokalen.

Das hiesige Postamt soll anderweitig und womöglich in einem Hause untergebracht werden, in welchem auch eine Wohnung für den Postamtsvorstand mit 3-4 Zimmern zu erhalten ist. Es handelt sich bezüglich der Postdiensträume um ein Expeditionslokal von 30-40 qm mit Schaltervorplatz, um ein Zimmer für den Vorstand, sowie um die benötigten Nebenräume (Abtritt, Holzlege etc.).

Die Besitzer geeigneter Räume, welche zu miethweiser Hergabe derselben auf eine Reihe von Jahren bereit sind, werden ersucht, ihr Anerbieten, thunlichst unter Beifügung eines Grundrisses über die in Betracht kommenden Lokale, binnen 14 Tagen schriftlich einzureichen. Welzheim, den 11. Februar 1889.

**K. Postamt.**  
W. Söhl.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, der sich unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater,



**Paul Weller,**

Anwalt in Eberhardtsweiler,

während seines Krankenlagers erfreuen durfte, für die ehrenvolle Begleitung von Nah und Fern, sowie des verehrlichen Gemeinderats, zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch für den erhebenden Gesang des Viederkranzes am Grabe sagen ihren innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Die Gattin: **Barbara Weller.**
- Der Sohn: **Georg Weller mit Frau.**
- Die Tochter: **Rosine Stadelmaier,**  
geb. Weller.

Eberhardtsweiler, den 9. Febr. 1889.

## Holland - Amerika.

Niederländisch- Dampfschiffahrt-  
Amerikanische-  
Gesellschaft.

**Linie Nord - Amerika.**

Abfahrt jeden Samstag nach New-York.

**Linie Süd - Amerika.**

Abfahrt den 5ten an jedem Monat nach Montevideo, Buenos-Ayres und Rosario (via Corunna, Lissabon und Madeira).

Die prachtvollen 1. Klasse Dampfer haben ausgezeichnete Einrichtungen für 1., II. und III. Klasse Passagiere. Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Preise.

Nähere Auskunft erteilen:

**Die Direktion in Rotterdam.**

Die General-Agenten: **Langer & Weber,** Heilbronn, Hermann Anselm, Stuttgart; sowie deren Agenten: **Adolf Berthemer** in Welzheim, **Heinr. Müller,** Buchbinder in Alsdorf, **Theodor Abele** in Rudersberg.

## Asthma

Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füße kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.

Ortspolizeiliche Bescheinigungen f. Kindviehtransporte hält vorrätig die Buchdruckerei Welzheim.

## Frachtbriefe

sind vorrätig in der

Buchdruckerei Welzheim.

U. Untertzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.

Der auf **Mittwoch den 13. d. Mts.** nachmittags 1 Uhr in der Pflugwirtschaft in Breitenfürst ausgeschrieben Verkauf findet **nicht** statt.

Exekutionskommissär **Kohle.**

Welzheim.

**Gottlieb Wagner,** Kübler hier, verkauft

**Mittwoch, abends 7 Uhr** seine sämtliche Eigenschaft im Gasthaus 3 „Engel“ bei sofortiger Genehmigung.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in 12 fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Illustr. Zeitung für Toilette und Handarbeiten monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährl. Mk. 1.25 = 75 Kr. Jährl. erscheinen.

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- u. Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstr. 38, Wien I, Dperngasse 3.

## Nur

**3 M. 50**

kostet eine elegante **Musik-Spieldose,** herrliche Melodie spielend, schönes Geschenk für Alt und Jung.

Verandt pr. Nachnahme **Otto Kirberg, Düsseldorf,** Kurfürstenstr. 29.

Preislisten meiner sämtlichen Artikel, auf einer Seite von Jmt. 1000-Marktscheinen bedruckt, gegen 20 M in Marken.

**Stottweil,**

Oberamt Schorndorf. Ich habe eine bereits noch neue starke

**Fußwinde,** **3 Schnappfarren** und sonstiges **Steinbrecher- u. Steinhauer-Geschirr** im Auftrag zu verkaufen.

**Daniel Rupperle.**

**Schuldklagschreiben**

**Schuld- & Bürgscheine** sind zu haben in der

Untertzuber'schen Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer **Jener**

## Knechtgesuch.

Ein kräftiger Bursche von 16 bis 18 Jahren, welcher mit Vieh und Feldgeschäften umzugehen weiß, findet sogleich eine Stelle bei **Joh. Georg Wagner,** Bauer in Hattenhofen D.-L. Göppingen.

**Wer eine Mark**

in Briefmarken einsetzt, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

**Schwäb. Heimgartens**

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln etc. zugesandt. — Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band 15 erscheint Mitte März.

**Vorherr & Schmidt** in Kaufbeuren.

**Orblich, unterhaltend, belehrend!**

Wer in einem Familienblatt diese Eigenschaften sucht, wird

**Grüß Gott!**

Illustr. Sonntagsblatt für das christliche Haus.

Herausgeber **G. Herok** in Stuttgart gewiß nie unbefriedigt aus der Hand legen.

„Grüß Gott!“ wird durch seine Reichhaltigkeit, seinen prächtigen Witzschmuck und seinen erstaunlich billigen Preis bald zu einem lieben Hausfreund.

„Grüß Gott!“ erscheint jede Woche 8 Seiten stark.

„Grüß Gott!“ kostet vierteljährlich nur 75 Pfennig. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten, unsere Agenten, sowie die unterzeichnete Verlagsabteilung entgegen.

Stuttgart. **Greiner & Pfeiffer.**

## Haasenstein & Vogler

Annoncen-Expedition **Stuttgart.**

Prompte Beförderung von Anzeigen in alle Blätter der Welt. Insertionsstarife, Kostenvoranschläge, Rat und Auskunft in allen Insertions-Angelegenheiten gratis. Annahme von Offertenbriefen unentgeltlich.

**Mengen (Württ.)**

Vorzügliche prima **Limburger Käse,**

das Pfund 24 und 28 M versendet unter Nachnahme in Rissen von 40 und 80 Pfund,

**Schweizer-Käse,**

per Pfund 50 und 56 M.

**Courad Selherr.**

**Couverts**

mit „Grüß aus Welzheim“ etc. empfiehlt billigt die Buchdruckerei dieses Blattes.